

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . 7 „ 50 „	halbjährig . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . 2 „ 75 „
monatlich . . 1 „ 25 „	monatlich . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere Beziehungen zu Serbien.

Der persönliche Contact von zwei hervorragenden Mitgliedern des ungarischen Cabinets, des Ministerpräsidenten Grafen Szapary und des Handelsministers Baross, mit zweien ihrer serbischen Kollegen aus Anlaß der feierlichen Inauguration der Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore hat über Erwarten gute Früchte getragen. Es war überaus taktvoll vom Grafen Szapary, daß er in einem französisch gesprochenen Toast, den die serbischen Minister daher als unmittelbar an ihre Adresse gerichtet halten durften, auf die vielfach gemeinsame Geschichte Ungarns und Serbiens hinwies und die Gesundheit des jungen Königs von Serbien ausbrachte.

Mit Recht durften die serbischen Minister in diesem Toast eine Aufmunterung erblicken, die wirtschaftlichen Sorgen, welche sie seit einiger Zeit so hart bedrücken, neuerdings zur Sprache zu bringen, und sie thaten es. Nicht ohne Erfolg, denn in wenigen Tagen schon wird der wirtschaftliche Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einem leidlichen Verhältnisse, wenn auch vorläufig noch kaum dem gänzlichen status quo ante, Platz machen. Der augenblickliche Stand unserer Beziehungen zu Serbien läßt, wie bekannt, vieles zu wünschen übrig. Oesterreich-Ungarn hat sich infolge mancher Unfreundlichkeit von Seite Serbiens veranlaßt gesehen, seine Thore dem Handel Serbiens zu schließen, indem es durch veterinäre Maßregeln den serbischen Schweine Export einfach unmöglich machte. Wohl hat Serbien gegen diese für den serbischen Handel nahezu

töbliche Maßregel remonstrirt; wohl hat Serbien versucht, sich speciell über Salonichi einen anderen Weg in die Welt zu bahnen — vergebens. Englische Schweineschlächtereien sollten in Niß errichtet werden, um dem Uebel zu steuern; es erwies sich jedoch, daß der serbische Handel auch dabei zu kurz käme, denn die Preise, welche Serbien für seine lebende Ware in Steinbruch, dem Emporium des Schweinehandels, erhält, sind viel höher als jene, welche ihm für das Fleisch geboten wurden. Kurz, es hat sich ganz unwiderleglich gezeigt, daß Serbien auf das Wohlwohlen Oesterreich-Ungarns unbedingt angewiesen ist, will es nicht seinem Handel jährlich einen nach Millionen zählenden Schaden zufügen, den es übrigens auf die Länge der Zeit auch nicht ertragen hätte.

Das eigentste Interesse Serbiens forderte es demnach gebieterisch, daß diesem Zustande je eher ein Ende gemacht werde, und diesem Bestreben entsprangen auch die mehrfachen Vorstellungen, welche der serbische Gesandte am Wiener Hofe in Budapest sowohl als in Wien erhoben hat. Diese Vorstellungen sind bis zum heutigen Tage ziemlich erfolglos geblieben. Thatsächlich ist nämlich in den Handelsbeziehungen Serbiens zu unserer Monarchie noch keine Aenderung eingetreten; die serbischen Schweine werden an unserer Grenze nach wie vor mit der größten Genauigkeit untersucht und sobald in einem Transport von vielen hundert Stücken auch nur eines sich befindet, welches nicht vollkommen gesund ist oder möglicherweise aus Rumänien nach Serbien eingeführt wurde, wird der ganze Transport zurückgewiesen. Das ist ganz zweifellos ein höchst widriger Zustand. Der Schaden, den Serbien darunter erleidet, beläuft sich gewiß jetzt schon auf viele Millionen, und das mag umso schmerzlicher sein, als es sich klar herausgestellt hat, daß Serbien keinerlei Mittel besitzt, um der großen Gefahr, welche seinem Handel droht, zu begegnen.

Erst die zufällige Begegnung der serbischen und ungarischen Minister bei dem Beginne der Regulierungsarbeiten an der unteren Donau scheint eine Wendung in dieser Angelegenheit herbeigeführt zu haben. Daß die Frage bei jenem Anlasse erörtert wurde, unterliegt keinem Zweifel, und es ist nicht unmöglich, daß die ungarischen Cabinets-Mitglieder ihren serbischen Kollegen die Aufhebung jener Maßregel für den Fall in Aussicht gestellt haben, daß die Ursachen entfallen, welche sie hervorgerufen. Diese Ursachen aber bestanden in nichts anderem, als in einer Reihe kleiner, an sich vielleicht nicht einmal sehr wichtiger Vorkommnisse, welche davon Zeugnis gaben, daß die serbische Regierung ruhig zusehe, wie in der Bevölkerung Serbiens

die Animosität gegen Oesterreich-Ungarn geschürt werde. Solche Zustände kann sich kein Nachbar gefallen lassen, am allerwenigsten einer, der es, wie sich ja gezeigt hat, in seiner Hand hat, dem Handel des anderen mit einem Federstriche tödliche Wunden beizubringen. Wir können von Serbien nicht verlangen, daß es dem Beispiele König Umberto's folge, welcher seinen Finanzminister Seismit-Doba einfach seines Amtes enthoben hat, weil er die Taktlosigkeit beging, zwei irreidentische Reden anzuhören, ohne auch nur ein Wort zu entgegnen; König Umberto ist eben ein Freund und Bundesgenosse unserer Monarchie, und das ist Serbien nicht. Aber gute Nachbarschaft können und müssen wir fordern — und wer uns nicht einmal das bieten will, wer sich uns gegenüber selbst der völkerrechtlichen Rücksichten enthoben wähnt, der darf sich auch nicht beklagen, wenn wir ebenfalls andere Saiten aufziehen, deren Ton nichts weniger als freundlich klingt.

Wie gesagt, es ist nicht unmöglich, daß sich das Gespräch zwischen den beiderseitigen Ministern bei dem Banlette in Mehadia in ähnlichem, diplomatisch allerdings etwas verbrämtem Gedankengange bewegt hat. Die serbischen Minister scheinen nun diese Motive gewürdigt zu haben, denn kaum sind sie nach Hause zurückgekehrt, kommt aus Belgrad eine Meldung, die geradezu verblüffend klingt. Metropolit Michael, die Seele der unserer Monarchie feindlichen Agitation in Serbien, soll pensioniert werden. Das Oberhaupt der serbischen Kirche hat sich allerdings ein merkwürdiges Vergehen zuschulden kommen lassen. Am 11. d. M., dem Alexander-Tage, fand nämlich in der Kathedrale der übliche Gottesdienst statt, und da sprach der Metropolit zuerst das Gebet für den Beherrscher aller Reußen und dann erst jenes für den Landesheerrn.

Mit vollem Rechte erblickt die Regenschaft sowohl wie die Regierung hierin eine Beleidigung des Königs, und mit vollem Rechte haben sie übereinstimmend die Enthebung des Metropoliten wegen dieses Verschuldens beschlossen. Man wird aber kaum fehlgehen, wenn man in dieser Thatsache zugleich den Beginn einer Besserung der Beziehungen Serbiens zu unserer Monarchie erblickt, deren größtes Hindernis bisher eben der Metropolit gewesen. Oesterreich-Ungarn verlangt nicht, daß Serbien seine aus der Stammes- und Glaubens-Verwandtschaft mit Rußland hervorgehenden Gefühle verleugne; es verlangt nur, daß es nicht bei jedem Anlasse gegen uns eine Heze insceniere. Zu diesem Behufe ist es notwendig, daß der erste Kirchenfürst des Landes sich der allgemeinen Richtung der Politik, wenn schon nicht unterordne, so doch nicht entgegenstelle.

Fenilleton.

Wolken.

Eine kleine Studie.

Wenige Naturerscheinungen bieten der Phantasie ein so wechselvolles Spiel wie die Wolken; wenige gaben so reichlichen Anlaß zu Glauben und Aberglauben, zu Mythe und Sage. Und wessen Auge hätte sich nicht träumend in die stillen Wanderer des Himmels versenkt, die durch den unendlichen Raum schweben und weben, eilen und weilen, steigen und sinken, wie märchenhafte Gestalten einer andern Welt? Wer hätte ihr Entstehen, ihr langsames Gebilde nicht beobachtet, wie aus den alten zerfließenden Wolken neue hervorgehen, wie die Farben in ihnen dämmern, aufleuchten, flammen, verglücken und erbleichen?

Ost lagern sie in riesig großen Massen am Horizont, in den Umrissen der Gebirge zuweilen ver- und Inseln, schimmernde Paläste und Burgen, gigantische Reiter, phantastische Frauengestalten — wer könnte ihre mannigfachen Formen deuten? Zuweilen schiffst ein einzelnes Wölkchen einsam durch des Aethers Meer, bleibt stehen, als wüßte es nicht, wohin seine Fahrt zu lenken, und ihm gesellen sich andere hinzu und wieder andere, und dann liegen sie oft friedlich und schimmernd wie große, weiße Flecken — als Dämmer- oder Schäfchenwolken — am Horizont. Die

Phantasie glaubt in dem kleinen, zarten Gewölke flatternde Engelsköpfe, leuchtende Engelschwingen zu erblicken, und aus dieser Vorstellung entstand vielleicht der schlichte Volksglaube, daß die Kinderseelen aus den Wolken kommen und Kinderseelen wieder durch diese in das himmlische Reich zurückkehren.

Die Wolken bieten wechselvolle Erscheinungen, je nach der Tages- und Jahreszeit, je nach dem Lande; über der Wüste erhebt sich ein wolkenloser Himmel, in nördlichen Gegenden hängen sie oft in grauen, wallenden Nebeln herab, in der Ebene sind sie seltener, im Gebirge vorherrschend und von mächtigster Wirkung. Hierüber sagt Goethe mit seinem feinen Naturgefühl in seinen „Briefen aus der Schweiz“: „Die Wolken, eine dem Menschen von Jugend auf so merkwürdige Lusterscheinung, ist man in dem platten Lande doch nur als etwas Fremdes, Ueberirdisches anzusehen gewohnt. Man betrachtet sie nur als Gaste, als Streichvögel, die, unter einem anderen Himmel geboren, von dieser oder jener Gegend bei uns augenblicklich vorbeigezogen kommen. Hier aber ist man von ihnen selbst, wie sie sich erzeugen, eingehüllt, und die ewige, innerliche Kraft der Natur fühlt man ahnungsvoll durch jede Nerve bewegen.“

Im Frühlinge, wenn die Luft recht klar ist und die Wolken, vom frischen Windhauch bewegt, rasch durch die Himmelsräume fliehen, ihre flatternden Schatten über Wiesen und Felder streuend, erscheinen sie uns oft größer und leuchtender, und weckt ihr Kommen und Gehen ein Gefühl lebhafter Sehnsucht

im menschlichen Gemüthe, Sehnsucht nach weiten, unbestimmten Fernen und wieder Sehnsucht nach der Heimat und den Lieben, wenn man ihnen ferne ist. Daher werden den stillen Wanderern des Himmels alle Lieder- und Sehnsuchtsbotschaften aufgetragen. Schon im altindischen Heldengedichte „Mahabuta“ gibt ein Verbannter den vorüberziehenden Wolken Auftrag, die Gattin zu trösten und die Freunde zu segnen. Schiller läßt Maria Stuart in der bekannten Gartenscene die begeisterten Worte ausrufen:

Eilende Wolken! Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte!
Grüßet mir freundlich mein Jugendland!

In jedem Frühlingssbilde, das uns der Maler oder der Dichter bietet, erscheint die leuchtende Wolke.

Und drüber gold'ner Wolken Flug,
Die Liebe ist im vollen Zug.

singt Lenau in einem freudetrunknen Frühlingslied. Anders im Herbst. Wenn die Jahreszeit, in welcher alles Leben und Blühen in der Natur zur Reife geht, ihren düstern Charakter annimmt, erscheinen die Wolken wie riesige Trauerflaggen, die oft regungslos so über den Himmel ausgebreitet liegen, und wieder, vom rauhen Winde gejaagt, eiligt durch die unendlichen Räume ziehen. In keinem Herbstgedichte fehlt die Wolke; sie gehört zum Rüstzeug der schwermüthsvollen Jahreszeit. Grau und düster denken wir uns auch die Wolken in Schillers stimmungsvollem Gedichte:

Der Eichwald brauset, die Wolken ziehen . . .

Hat er sich überdies ein Vergehen gegen seinen eigenen König zuschulden kommen lassen: umso besser für Serbien, welches keinen Mann in hoher Stellung dulden sollte, der kein Hehl macht aus seiner Feindschaft gegen jene Monarchie, welche, abgesehen von den großen Diensten, die sie Serbien geleistet, überdies auch die wirtschaftlichen Lebensbedingungen Serbiens zu unterbinden in der Lage ist.

Zur Kaiser-Entrevue in Rohnstod.

Ein Augenzeuge der Kaiser-Begrüßung in Rohnstod berichtet der „Pol. Corr.“ hierüber nachträglich noch Folgendes: Aus dem ganzen Verlaufe der Rohnstoder Entrevue ergab sich mit Augenscheinlichkeit die übereinstimmende Absicht Ihrer Majestäten der Kaiser Franz Josef und Wilhelm, die großen Corpsmanöver, denen in Preussisch-Schlesien ein besonders geeignetes Terrain zugebore stand, mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen und die noch erübrigende kurze Zeit dem ungezwungenen vertraulichen Beisammensein zu widmen. In der That verließen die Majestäten täglich am frühen Morgen das Hoflager, um nach acht- bis zehnstündigem Aufenthalte im Manövergebiete nach dem Schlosse zurückzukehren.

Mit welchem Interesse alle Stadien des Scheinkampfes verfolgt wurden, erhellt zur Genüge aus der Thatfache, daß die beiden Kaiser, Allerhöchstdenckliche je nach dem Gange der Dinge manchmal verschiedene Standpunkte gewählt hatten, abwechselnd zueinander sprengten, um über die militärischen Vorkommnisse Mittheilungen auszutauschen. Die Rückkehr von den Manövern erfolgte in der Regel so spät, daß die Speisezeiten erhebliche Verschiebungen erlitten. Allgemeine Bewunderung erregte die Rüstigkeit, mit welcher Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph die keineswegs geringen und durch die große Ausdehnung des Manöverfeldes gesteigerten Strapazen dieser Tage in bester Laune ertrug. Zum allergrößten Theile trug hiezu gewiss die gewinnende Liebenswürdigkeit bei, mit welcher Seine Majestät der deutsche Kaiser Seinem kaiserlichen Freunde und Gäste in allem und jedem entgegenzukommen bemüht war, sowie die beständige Sorge des kaiserlichen Gastgebers, daß allen Bequemlichkeiten und Gewohnheiten des erlauchten Gastes nach jeder Richtung Rechnung getragen werde. Die gekennzeichneten Momente, denen sich noch der Umstand beigesellte, daß alle geräuschvollen Feste vermieden wurden, verliehen dieser Entrevue einen Charakter der Gemüthlichkeit.

Ein nicht minder freundschaftlich-vertraulicher Verkehr hatte sich vom Momente der ersten Begegnung an zwischen den leitenden Ministern beider Staaten, dem Reichskanzler von Caprivi und dem Minister des Aeußern Grafen Rádko, entwickelt. Beide Excellenzen waren ebenfalls stets bei den Manövern anwesend, zu denen sie sich gewöhnlich gemeinsam begaben und ebenso von denselben rückkehrten. Als unmittelbare Wohnungsnachbarn in dem Schlosse Hausdorf hatten sie zu jeder Zeit Gelegenheit, sich zu sprechen.

Den besten Eindruck machte der echt kameradschaftliche Ton, in welchem die beiderseitigen Militärs aller Gattungen und Grade sich bewillkommten und der sich während der ganzen Zeit des Beisammenseins niemals und nirgends verleugnete. Im allgemeinen konnte die erfreuliche Wahrnehmung gemacht werden, daß die deutschen und österreichischen Herren in gegenseitiger achtungsvoller Liebenswürdigkeit sich überboten.

Es darf schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß zahlreiche Oesterreicher aus den benachbarten und selbst entfernteren böhmischen Bezirken nach Rohnstod geeilt waren, um ihrem geliebten Kaiser auf preussischem Boden ihre Huldigung darzubringen.

Auch die Morgen- und Abendwolken unterscheiden sich voneinander; die ersteren erscheinen in kleinen zarten Formen, an hellen Tagen in reinem schimmerndem Weiß, die untergehende Sonne taucht sie in ein flammendes Purpurmeer und der Mond übergießt sie mit seinem magischen Silberlichte. Es gibt aber auch unheilbringende Wolken, die fahlweiße Hagelwolke und die Sturm- oder Gewitterwolke.

Ein majestätisches Schauspiel ist es, wenn die dunklen Wolken dahinjagen, wenn grelle Blitze sie durchkreuzen und grollender Donner ihnen entrollt. Gewitter haben in dem naiven Volksglauben früherer Jahrhunderte viele Vorstellungen und Deutungen wachgerufen, die sich bis heute in Mythe und Sage erhalten haben. Bald war es Thor, der auf rollendem Wagen, von stampfenden Rössen gezogen, daherstürmte; die dunklen Wolken waren seine Wagen, die flammenden Blitze seine Rösser. Mit seinem Hammer zerschlug er die mächtigen Wolkenburgen, und die Menschen erzitterten unter der Wucht dieser Schläge. Bald jagt Wodan als Sturmgott seine wilden Rösser, und wieder reitet Frau Holle den Kollegaul.

Wird aber der Sturm zum Orkan, rast er, Bäume knickend und entwurzelnd, laufend einher, dann werden die Wetterwolken zu Furien und Valkyrien, welche auf tobenden Rössen mit wallenden Mähnen dahinstürmen. Es ist die „wilde Jagd“, in welcher später ein Mensch die Sturmgottheit vertrat, meist eine verhasste Persönlichkeit, welche als nimmerrastender Jäger durch die

Politische Uebersicht.

(Zur böhmischen Landtags-Session.) Seitens der deutsch-böhmischen Parteileitung ist folgendes Communiqué ausgegeben worden: Vor dem Zusammentritte des Clubs der deutschen Landtags-Abgeordneten wird das Executiv-Comité derselben zu einer Sitzung einberufen werden, um über die Lage der Partei und insbesondere über das Vorgehen derselben im Verlaufe der bevorstehenden Landtagsession sowie auch über die diesfalls dem Club zu stellenden Anträge eingehend zu berathen und zu beschließen.

(Das Ackerbauministerium) bewilligte eine Subvention für die Tracierung und die Verfassung des Generalprojectes der Fortsetzung der Graz-Köflacher Bahn von Voitsberg über Rainach, Klein nach Knittelfeld. Die Tracierungsarbeiten nähern sich der Vollendung.

(Mähren.) Das Executiv-Comité der czechischen Abgeordneten Mährens hielt am 19. d. M. in Brünn eine Conferenz ab, in welcher das Programm und die Stellung des Clubs in der nächsten Landtagsession erörtert wurde. Von einer Seite wurde die Frage des Exobus aus dem Landtage ventilirt. Schließlich kam auch die Situation in Böhmen, soweit dieselbe ihre Rückwirkung auf Mähren äußert, zur Sprache.

(Landtagswahlen in Wien.) In der vorgestern unter dem Voritze des Obmannes Dr. Jivny abgehaltenen Versammlung des slavisch-politischen Vereines „Jednota“ in Wien wurde der einhellige Beschluß gefaßt, die Candidatur Dr. Luegers in Margarethen entschiedenst zu bekämpfen und ihm einen eigenen slavischen Candidaten gegenüberzustellen. Als slavischer Candidat für den fünften Bezirk wurde der Obmann des Gefelligkeitsvereines „Pokrok“, Professor Ferdinand Mencit, Scriptor an der Hofbibliothek, aufgestellt.

(Dr. Bobrznyski.) In einer Sitzung des akademischen Senats der jagellonischen Universität in Krakau erfolgte vorgestern der Rücktritt Dr. Bobrznyski's von seiner Professur, wobei Rector Dr. Korczynski in einer Ansprache die Hoffnung ausdrückte, Bobrznyski werde als Vice-Präsident des Landeslehrathes seine ganze Kraft zur Förderung des galizischen Schulwesens widmen. Sodann fand ein Abschiedsmahl beim Prorector Joll statt.

(Die Opposition in Ungarn.) Der Streit in der äußersten Linken in Ungarn fördert die Enthüllungen über die Excesse während der Wehrgefeß-Debatte. Die Dinge, die man da vernimmt, klingen ganz unglaublich. Mußte doch das zur Arrangierung der Scandale von der Partei des Grafen Apponyi und der äußersten Linken delegierte Comité sich von den Pester Studenten eine Lektion über Anstand gefallen lassen, als es die akademische Jugend aufforderte, die Abgeordneten der Regierungspartei von der Gallerie herab mit faulen Äpfeln zu regalieren. Man begreift die Möglichkeit solcher Verirrungen nur dann, wenn man erwägt, daß sie von Parteien ausgehen, die nichts mehr zu verlieren haben.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Das Dementi des „Nemzet“ in Angelegenheit der Schweine-Ausfuhr nach Serbien gibt der Deutung Raum, als ob der jetzige Zustand aufrecht erhalten bliebe. Dem gegenüber wird von serbischer Seite versichert, daß die ungarischen Minister anlässlich der Festlichkeiten beim Eisernen Thor mit dem Minister-Präsidenten Gruic Vereinbarungen betreffs der Aufhebung des Verbotes getroffen hätten. Es sei bestimmt zu erwarten, daß ein Status quo ante wieder her-

Stüte fährt. Schwarze Wetterwolken werden auf der Insel Gotland noch heute „Thors Böcke“, in der Parzegend „Bocklerle“, in einem Thale von Westphalen „Gewitterböcke“ genannt. Nach dem Gewitter aber spannt Iris den siebenfarbigen Regenbogen von Wolke zu Wolke.

In der deutschen Mythologie heißt der Riese, der die Wolken dahinjagt, Wind, und seine Braut ist die vielgenannte Windsbraut. Kinkel hat in einem schönen Gedichte uns die Werbung des Windgottes mit schaurigen Worten erzählt:

Ran jagt sie mit ihm durch Land und Meer,
Wild treibt sie vor sich die Schiffe her;
Zu brechen, was sinnend der Mensch erschuf,
Das ist ihr schauriger Beruf.

Die Wolken erscheinen auch als Verkehrsmittel zwischen diesseits und jenseits, zuweilen sind sie auch Zufluchtsort der Verfolgten; so entführte Diana Iphigenia in einer Wolke auf ihr Heiligthum in Tauris. Ovid bezeichnet die Wolke als Speise der Götter, Apollo's Schwan ist eine schimmernde Wolke. Weiße Nebelwolken galten als Wäsche, die von weißen Frauen aufgehängt wurde. Wohlthätige Feen und überirdische Geister steigen immer den Wolken, daher diese in Märchen, Sage und Mythe eine wichtige Rolle spielen.

Wolken- und Wassergottheiten sind nicht scharf auseinander zu halten; der indische Varuna, Gott des dunklen Wolkenhimmels, war zugleich Herr des Meeres; Athene, als Wolkengöttin, war zugleich Beschützerin der

gestellt werde. Wenn es auch vielleicht bisher noch nicht erfolgte, so geschah dies nur aus dem Grunde, weil wegen Vermeidung einer Ueberfüllung des Steinbrucher Marktes erst die Höhe der wöchentlich zu exportierenden Schweine fixiert werden soll.

(Antislaverei-Congress.) Aus Paris, 21. September, wird gemeldet: Heute fand in der Kirche Saint-Sulpice eine religiöse Feier zur Eröffnung des Antislaverei-Congresses statt, der mehr als 10.000 Personen bewohnten. Cardinal Lavignerie hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß man den Kreuzzug zur Aufhebung der Slaverei dem Papste Leo XIII. verdanke. Er erklärte, daß er nicht die sofortige Aufhebung der Slaverei verlange, denn es würden dann zahlreiche Sklaven den Hungertod sterben müssen, aber es sei nothwendig, sogleich die Menschenjagden abzuschaffen. Der Cardinal drückte der gesammten Presse seinen Dank aus, auch der feindlich gesinnten, denn sie bewirke wenigstens, daß sein humanitäres Unternehmen bekannt werde. Nichts wäre aber schädlicher als das Schweigen.

(Aus Bulgarien.) Bei den vorgestern in Bulgarien durchgeführten Municipalwahlen siegte überall die Regierungspartei. — Fürst Ferdinand wurde in Rula, wohin er sich zu den Herbstmanövern begeben hatte, begeistert empfangen. Nach den Manövern brachte der Fürst bei dem Officiers-Diner einen Toast auf die Armee aus, welcher enthusiastisch aufgenommen wurde. Die Officiere trugen den Fürsten auf ihren Schultern umher. In Rula erhielt der Fürst auch den Besuch seiner Mutter, der Herzogin Clementine, und deren Schwester, der Herzogin Maximilian in Baiern.

(Der Boulangismus und der Vatican.) Eine der „Pol. Corr.“ aus Rom von ihrem mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehenden Correspondenten zugehende Meldung tritt den Gerüchten, wonach sich der hl. Stuhl in unmittelbarer und thätiger Weise in die Machenschaften der boulangistischen Bewegung gemengt habe, mit der größten Entschiedenheit entgegen. Es seien wohl vertrauliche Eröffnungen gemacht, dieselben aber unverzüglich zurückgewiesen worden. Papst Leo XIII. habe stets betreffs des Boulangismus das größte Mißtrauen kundgegeben und sein Bedauern nicht verhehlt, daß sich die französischen Katholiken in dieses Abenteuer eingelassen haben.

(Der spanische Kriegsminister) beantragte und erlangte die Genehmigung seiner Kollegen zu größeren Reformen in der Armee, welche den Cortes nach den allgemeinen Wahlen vorgelegt werden sollen. Es wird die Einführung der allgemeinen dreijährigen Dienstpflicht mit dem Institute der Einjährig-Freiwilligen geplant. Die Friedensstärke der Armee soll 100.000 Mann, die Kriegsstärke 300.000 betragen.

(Aus Paris) wird berichtet: Die Abfahrt des Mittelmeer-Geschwaders unter dem Befehle des Admirals Duperré nach der türkischen und kleinasiatischen Küste veranlaßte vor einigen Tagen Gerüchte, daß das amtlich widerlegt wurden. Man erfährt jetzt, daß das Geschwader beauftragt ist, den russischen Thronfolger bei seinem Besuche in Constantinopel zu begrüßen. — Der Kriegsminister Freycinet hat die Einstellung der Gewehrverkäufe an das Publicum befohlen.

(Der russische Finanzminister Byssengradski) ist in Bofhara eingetroffen und wurde vom Emir in Audienz empfangen. Der Emir verlieh dem Minister den Großcordon seines Ordens in Brillanten und überreichte demselben nach orientalischer Sitte prächtige Geschenke.

Schiffahrt. Die höchste Göttin der Germanen war die Wolken- und Brunnengöttin zugleich; ihr Vogel, der Storch, holte die Kinder aus den Wolken, später aus dem Wasser. Die Wolken gleichen einem riesigen Brunnenhaus, aus welchem die schmachende Erde gelabt wird. Nach einer Mythe der Peruaner saß die Regengöttin mit einem gefüllten Regentruge in den Wolken; goß sie lange nichts aus, so trat große Dürre ein, dann kamen ihre Brüder und zerschlugen den Krug, und zwar umso wüthender, je länger die Schwester säumt. Dieser Vergleich der Wolke mit Krügen ist uralt; nach griechischer Mythe leerten die Najaden dieselben.

Der Wolke, dieser poetischen Erscheinung, begegnen wir immer wieder in der Dichtung, in der Kunst; der Maler zieht den stimmungsvollen umwölkten Himmel dem heiteren Firmamente vor, der Dichter begleitet sie durch alle Stimmungen. Sehr häufig ist auch die bildliche Uebersetzung der Wolke. Ein wolkenloses Antlitz, eine umwölkte Stirne, ein bewölkter Sinn, des Unmuths Wolken sind Ausdrücke, die in verschiedenen Variationen als Metaphern gebraucht werden. So singt auch der Dichter:

Was unter den Wolken vom Berge zu sehen,
Empfindet den Regen, den Hagel, das Beben,
Was über den Wolken, das ruhet in Frieden,
Nur himmlischen Bergen ist Ruhe beschieden!

(Der Levante-Tarif.) Bei der vorgestern im Handelsministerium mit den Vertretern der Bahnverwaltungen in Angelegenheit des Levante-Tarifes abgehaltenen Konferenz wurde eine vollständige Einigung über die Grundlagen erzielt, auf welchen ein unter den jetzigen Verhältnissen für den österreichischen Exportverkehr nach der Levante brauchbarer kombinierter Bahn- und Schiffstarif zu erstellen ist. Das Zustandekommen dieser Einigung ist durch die vom österreichisch-ungarischen Lloyd für den fraglichen Verkehr gemachten Zugeständnisse wesentlich gefördert worden. Mit der Ausarbeitung des Tarifes, bei dessen Aufstellung die bei ähnlichen Tarifen gemachten Erfahrungen in Bezug auf eine zweckmäßigere Einrichtung benützt werden, wird sofort begonnen, und sind alle Vorkehrungen für dessen baldigste Activierung getroffen.

(Vorlagen für das Sobranje.) Für das bulgarische Sobranje, welches nach einem Monate eröffnet wird, hat die Regierung mehrere Gesetzesprojecte vorbereitet. Unter anderem erwähnen wir ein neues Beamtengesetz, womit die Gehalte und Pensionen derselben geregelt werden. Nach dem Muster des österreichischen sind darin 11 Diätenklassen der Beamten vorgesehen; weiters hat eine jede Classe noch etliche Unterabteilungen, die den Localbedürfnissen entsprechen. Der Justiz- und der Unterrichtsminister haben ebenfalls etliche Vorlagen ausgearbeitet. Für den Bau der Eisenbahn Raspiitchun-Tirnov-Sofia-Küstendil werden die detaillierten Bestimmungen votiert. Das Budget wird in ein besseres Gleichgewicht gebracht und einige Gesetze betreffs der Land- und Forstwirtschaft der Revision unterzogen.

(Menotti Garibaldi) erklärte dem Correspondenten des «Berliner Tageblatt», er werde seinen ganzen Einfluss aufbieten, um den Radikalen gegenüber zu verhindern, daß der Irredentismus das Stichwort bei den Neuwahlen werde.

(Aus der Schweiz.) Der schweizerische Nationalrath und der Ständerath wurden eröffnet. Die Ansprachen der Präsidenten zollten dem Vorgehen des Bundesrathes in Tessin volle Anerkennung.

(Vom Panama-Canal.) Die «Times» bestätigen die gerüchtweise auftretende Nachricht, daß die Regierung von Columbia das Panama-Canal-Unternehmen auf weitere zehn Jahre concessioniert hat.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Großwardeiner Armen 1000 fl., für das Elisabeth-Waisenhaus des Großwardeiner Frauenvereines 300 fl., für den Großwardeiner freiwilligen Feuerwehverein 100 fl., für die Debrecziner Armen 1000 fl., für das Debrecziner Waisenhaus des dortigen Frauenvereines 300 fl., für die Debrecziner freiwillige Feuerwehr 100 fl., für die Székelyhider Armen 200 fl., für das zu Székelyhid projectierte Armenhaus 200 fl., für die Székelyhider Kinderbewahranstalt 100 fl. und für die Székelyhider freiwillige Feuerwehr 100 fl. zu spenden geruht.

(Wann wird die Menschheit vernünftiger?) Ueber diese unheimliche Frage hielt kürzlich ein Gelehrter in der British Association in London einen sehr interessanten Vortrag, durch welchen der Malthusianismus auf das grellste illustriert erscheint. Darnach

zählt die Bevölkerung der Erde gegenwärtig 1468 Millionen Seelen; die Menschheit kann sich aber nach der Berechnung des Vortragenden bis zu der Zahl von 5994 Millionen Seelen vermehren, ohne daß Nahrungsmangel eintreten würde. Die Frage ist nun: Wann wird die Bevölkerung der Erde die Maximalzahl von 5994 Millionen erreicht haben? Anscheinend ist hierfür eine lange Frist gegeben, denn der Zuwachs muß ja fast das Vierfache der gegenwärtigen Seelenzahl betragen. Aber dieser beruhigende Schein trägt, denn die natürliche progressive Vermehrung — acht Procent in der Dekade — wird bewirken, daß schon in 182 Jahren die äußerste Grenze erreicht ist; im Jahre 2072 ist kein Platz mehr für die nachkommenden Geschlechter auf Erden, und ein Jahr später schon — im Jahre des Unheils 2073 — werden so viele Menschen jeglicher Nahrung entbehren, als jetzt in ganz England leben. Das sind nun allerdings recht trostlose Ausichten für unsere Ururenkel; zum Glück ist aber nicht ausgeschlossen, daß unser Gelehrter sich um einige hundert Jahre verrechnet habe; das soll schon so manchem Gelehrten widerfahren sein. Uebrigens fehlt zu derartigen Berechnungen jede vernünftige Grundlage, da man ja gar keine Ahnung davon hat, bis zu welchem Grade durch neue Erfindungen die Nahrungs-mittel-Production gesteigert werden kann.

(Erzherzog Franz Ferdinand d'Este) übernimmt am 1. November das Commando des 9., in Oedenburg stationierten Husaren-Regimentes. Der bisherige Commandant desselben, Graf Auersperg, wurde zum Commandanten des neu errichteten 15. Dragoner-Regimentes, bei welchem auch Erzherzog Franz Salvator seinen militärischen Dienst fortsetzen wird, ernannt.

(Die Dame mit der Puppe.) In den Alleen des Bois de Boulogne sieht man seit einiger Zeit in den Stunden, in welchen die vornehme Pariser Welt dort circulierte, eine elegante Equipage auf- und abfahren, in welcher eine hübsche junge Frau mit luxuriöser Toilette sitzt. An ihrer Seite befindet sich eine frische Amme vom Lande in der üblichen Tracht der Pariser Rounous, die auf den Knien eine Puppe in der Größe eines etwa einjährigen Kindes hält, die ein Meisterwerk in ihrer Art ist. Ihre mit eleganten Halbschuhen bekleideten Füßchen hängen nicht steif, wie es sonst Puppenart ist, herab, sondern sie liegen in graciöser Biegung auf den Knien der Amme. Die Arme der Puppe sind ausgestreckt, das Köpfchen, welches lange Locken umgeben, ist lächelnd zur Seite geneigt. Täglich wechselt man die Toilette der Puppe, doch trägt sie stets nur die neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Kindermode. Inbegriffen fragt man sich immer wieder, was der seltsame Wagenpassagier zu bedeuten habe. Ist's eine Reclame? Aber welcher Art könnte sie sein? Ist's ein neuer Truc einer Dame der Demi-Monde, die auf diese Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken will? Aber die Frau im Wagen scheint unnahbar, kümmert sich um die Neugierigen nicht. Ist's vielleicht eine Mutter, die aus Schmerz über den Verlust eines Kindes wahnsinnig geworden? Man fragt und fragt, doch eine Antwort gab's bis heute noch nicht — die Dame mit der Puppe bleibt ein Räthsel.

(Auf zehn Milliarden Francs) schätzt man den Gesamtschaden, den die Reblaus den Weingeländen Frankreichs an Capitalwert zugefügt hat. Die angegebene Summe ergibt sich aus folgender Berechnung: Ganz vernichtet wurden eine Million Hektar

Weinberge; theilweise verwüstet 664.511, deren Schaden der völligen Vernichtung von 200.000 Hektar gleich gerechnet wird. Das Hektar zu 6000 Francs gerechnet, macht dies einen Schaden von 7200 Millionen Francs. Dazu wird der Ausfall des Ertrages gerechnet, der sich annähernd an der Einfuhr geringer Weine und Rosinen bemessen läßt, welche in den 13 Jahren von 1875 bis 1887 einen Gesamtbetrag von 3800 Millionen Francs erreichte.

(Eine drollige Räuber Geschichte) berichten englische Blätter aus Rom. Spät in der Nacht wanderte ein biederer Brit über die Via Condotti heimwärts. Plötzlich strich ein Fremder dicht an ihm vorbei; der Engländer, argwöhnisch geworden, griff nach seiner Uhr: sie war fort! Er lief dem Räuber nach mit dem lauten Ruf: «Gib die Uhr her!» Der verdächtige Fremde lief, was er laufen konnte, über die Piazza di Spagna auf den Quirinal zu. Hier wurde er eingeholt, gab die Uhr her und entfloß. Stolz auf sein Vaterland und sich selbst lehrte der Engländer in seinen Gasthof zurück — um hier zu seiner Bestürzung zu entdecken, daß seine Uhr auf dem Tische lag, wo er sie beim Fortgehen hatte liegen lassen. Am nächsten Tage berichteten die Zeitungen, wie ein Franzose von einem kräftig gebauten Räuber angefallen, hartnäckig verfolgt und endlich seiner Uhr beraubt worden war.

(P. R. Rosegger.) Wie verlautet, ist der Dichter P. R. Rosegger erkrankt und sah sich dadurch veranlaßt, den Sandaufenthalt auf seiner Villa in Krieglach abzubereiten und früher als gewöhnlich nach Graz zu übersiedeln. Rosegger erfreute sich niemals einer sehr festen Gesundheit und hat auch dem Rathe seiner Aerzte, sich Ruhe zu gönnen und nicht in unablässig hastender Arbeit sich aufzureiben, nicht rechtzeitig Gehör geschenkt. Sein gegenwärtiger Zustand ist durchaus kein bedenklicher, doch dürfte er für einige Zeit genöthigt sein, sein tägliches Arbeitspensum auf ein quantitativ kleineres Maß der Leistung zu reducieren.

(Auf dem Landwege nach Tonking.) Das «Journal des Débats» veröffentlicht einen Brief des französischen Reisenden Bonvalot vom 28. Juni aus Ta-Tien-Lu. Derselbe hat mit dem Herzoge von Orleans den größten Theil seines Reiseplanes, zu Lande von Frankreich nach Tonking zu gelangen, ausgeführt. Nur der Ruffe Przewalski und der Engländer Careg haben vor ihm das Hochland von Thibet besucht. Die Reisenden haben 1500 Kilometer Wüste in einer Höhe von 4000 bis 6000 Metern über dem Meerespiegel zurückgelegt.

(Ein stiller Toast.) Bei dem Diner, welches Sonntag nach dem Einzuge des erzherzoglichen Paares in Ris-Tapolcsany stattfand, wendete sich die Erzherzogin Maria Theresia zum Kronhäuter Josef von Sclaby mit den Worten: «Dieses Glas trinke ich unter uns, still, auf das Wohl Ungarns.» Sclaby erwiderte: «Und ich übergebe diesen Wunsch still der Öffentlichkeit!»

(Die Ueberschwemmung in Südfrankreich) nimmt einen großen Umfang an. Der Bahnverkehr Marseille-Lyon ist vollständig unterbrochen. Alle Nebenflüsse der Rhone sind angeschwollen und überschwemmen das Land meilenweit. Die meisten an der Rhone gelegenen Ortschaften sind unter Wasser. Das Lagerhaus in Marseille sammt allen Waren im Werte von vielen Millionen Francs ist total überschwemmt. Sechzehn Menschen sind ertrunken.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(107. Fortsetzung.)

«Hier sitze ich am liebsten und denke an die Zeiten zurück, in denen ich noch thätig sein konnte und in welchen es manches Scharmügel mit den Paschern gab. Aber man wird alt und muß den Dienst jüngerer Kräfte überlassen; die Arbeit war hart, hatte aber auch ihre angenehmen Seiten. Freilich, die Pasch machten uns oft das Dasein schwer, und mancher harte Kampf sein Leben gelassen; ein bedenkliches Brot, das eines Zollwächters, wenn man's recht zu freisten! Aber was thut man nicht alles, um sein Leben zu fristen! Herr Ferand, der Sie zu mir geschickt, ist sicher einer Ihrer Freunde?»

«Mein bester Freund! Ich lebe auch in Paris, und als Ferand erfuhr, daß ich nach Marseille reise, lebte, und Erkundigungen einzuziehen, ob Sie noch abzusuchen. Anselm, sagte er zu mir, ich schulde Ihnen mein Leben dem Zollwächter Quévec und werde ihm er hat mir auch sonst geholfen und Geld für mich ausgegeben; dies aber ist eine Schuld, derer ich mich heute entledigen kann. Mein Freund hat mir dreihundert Franken übergeben mit der Bitte, Ihnen diesen Betrag einzuhändigen.»

«Wie, dreihundert Franken, die mir gehören sollen?»

«Ja, Herr Quévec; hier überreiche ich Ihnen diesen Betrag —»

«Aber, mein Herr, ich habe ja Ferand gar keine Dienste erwiesen, für welche er bemüht wäre, mich so glänzend zu bezahlen, auch habe ich keine so bedeutenden Auslagen für ihn gehabt!»

«Ich weiß nicht, wie sich das verhält,» meinte Anselm lächelnd, «so viel aber steht fest, daß ich Ihnen diese Summe einhändigen soll.»

«Gut denn, aber Sie werden Herrn Ferand sagen, daß er mir nichts, gar nichts schuldig gewesen ist. Hat Herr Ferand Ihnen erzählt, wie ich dazu kam, ihm das Leben zu retten?»

«Ich weiß etwas davon, aber nicht alles.»

«Nun, dann lassen Sie es sich erzählen. Es war in der Nacht, beiläufig um elf Uhr. Ferand gieng ganz ruhig am Ufer auf und nieder, als er sich plötzlich von einer Schar von Paschern umringt sah, welche auf die Ankunft eines mit Waren beladenen Schiffes warteten; die Elenden hielten ihn für einen Spion der Zollwache; sie stürzten sich auf ihn, und einer von ihnen stieß ihm einen Dolch in die Brust; dann warfen sie ihn ins Meer. Ich befand mich mit zwei meiner Kameraden in einem Boote, und wir hatten hart an einem der mächtigen, in die See hinausragenden Felsen einen vortrefflichen, vollkommen geschützten Observationsposten; wir waren geborgen, so daß die Schmuggler uns nicht sehen konnten. Wir hörten den fürchterlichen Schrei, den Ferand ausstieß, als der Dolch des Mörders seine Brust traf, und wir sahen, wie die Wellen über ihm zusammenschlugen. Zum Glück war das Wasser tief und dadurch die Schwere des Falles abgeschwächt; der Körper erschien bald wieder auf der Oberfläche, doch wir glaubten, es

sei eine Leiche. Trachten wir, ihn zu erreichen,» flüsterte ich meinen Kameraden zu. Einige kräftige Ruderschläge brachten uns in die Nähe des armen Teufels, und es gelang mir, denselben am Ärmel zu erfassen. Die Kameraden halfen mir, ihn in die Barke zu heben, und wir constatirten mit lebhafter Befriedigung, daß er noch athme. Gleichzeitig erkannte ich in dem Unglücklichen Herrn Ferand, den ich häufig schon am Ufer gesehen hatte und von dem ich wußte, daß er beim Hafenamte angestellt gewesen war. Schnell beschloß ich, mein Möglichstes zu thun, um ihn vom Tode zu erretten. Wir hatten unser Boot in eine kleine Bucht gelenkt und richteten unsere ganze Sorgfalt auf den Verwundeten, dessen Wunde zum Glück keine lebensgefährliche war; er hatte viel Blut verloren und war davon sehr geschwächt, doch der Blutverlust hatte zum Glück bereits aufgehört. Ferand athmete nicht nur, er hatte auch die Augen aufgeschlagen und deutete uns durch Blick und Miene an, daß er verstehe, was wir sprachen, doch war er so schwach, daß er sich unfähig fühlte, selbst zu reden oder sich nur zu rühren. Was wir mit ihm anfangen sollten, das wußte ich wahrlich nicht; meine Kameraden wollten ihn ins Spital bringen, aber dasselbe war vom Strande gar weit entfernt und meine Wohnung lag nahe. Ich werde ihn für heute Nacht bei mir behalten,» sprach ich endlich, «wenn er mir bis morgen nicht von selbst sagen kann, wo er wohnt, werde ich es schon auf andere Weise erfahren und ihn dann in seine Behausung bringen lassen!»

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine nette Gemeinde. In der Gemeinde Rustky des Temeser Comitates gibt es kaum einen Menschen, der nicht einmal an irgend einem Verbrechen theilgenommen hätte. Der Gerichtshof Weiskirchen hat nun die Gemeinde für geraume Zeit durch den Beschluß disqualifiziert, daß die Bewohner des Ortes nicht als Zeugen angenommen werden können, da dort die falschen Aussagen zu einer förmlichen Erwerbsquelle geworden sind.

— (Fregatte «Ertrogoul».) Die an der Südküste Japans mit fast der ganzen Bemannung untergegangene türkische Panzerfregatte «Ertrogoul» trat im Juli 1889 die Reise nach Japan an. Sie wurde 1864 erbaut und 1888 neu hergerichtet; das Displacement betrug 2344 Tonnen. Das Schiff war mit Krupp- und Armstrong-Geschützen neu armiert. An Bord befanden sich 20 Officiere, 14 Maschinisten, 3 Aerzte, 14 Seecadetten, 105 Unterofficiere, 344 Matrosen, 5 Civilarbeiter, im ganzen 505 Personen. Commandant war der Vinienschiffs-Capitän Osman Bey.

— (Gegen die Trunksucht.) In Frankfurt am Main wurde vorgestern die siebente Hauptversammlung des Deutschen Vereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eröffnet. Zahlreiche Vertreter auswärtiger Bezirksvereine sind anwesend, aus Frankfurt ist die Betheiligung schwach.

— (Blutige Wahlen.) Reuters Office veröffentlicht eine Meldung der «India Times» aus Bombay, der zufolge bei den Wahlen in Goa Unruhen ausgebrochen, 17 Wähler durch Flintenschüsse getödtet und viele andere verwundet worden seien.

— (Graue Wollfächer) werden sehr schön nach der Wäsche, wenn man dem letzten Wasser, worin dieselben ausgespült werden, eine Handvoll Salz beifügt und die Wollfächer einige Minuten darin stehen läßt. Die braunen Streifen sind auf diese Art zu vermeiden.

— (Schneidig.) Unterofficier: «Kerls! Funken müssen enere Knöpfe, daß die Sterne vor Reid die Gelsucht kriegen!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennung der Landeshauptleute.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Heute werden die Ernennungen der Landeshauptmänner für die neu gewählten Landtage veröffentlicht. Es wurden ernannt: Der Landtags-Abgeordnete und Abt des Stiftes Kremsmünster, Leonard Schleutner, zum Landeshauptmann im Erzherzogthume ob der Enns und der Landtags-Abgeordnete Emil Ritter Dierzer von Traunthal zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages; der Landtags-Abgeordnete Dr. Albert Schumacher zum Landeshauptmann im Herzogthume Salzburg und der Landtags-Abgeordnete Dechant Alois Winkler zu dessen Stellvertreter; der Landtags-Abgeordnete Gundaker Graf Wurmbbrand-Stuppach zum Landeshauptmann im Herzogthume Steiermark und der Landtags-Abgeordnete Dr. Franz Furtela zu dessen Stellvertreter; der Landtags-Abgeordnete Alexander Freiherr v. Wassilko-Serecki zum Landeshauptmann im Herzogthume Bukovina und der Landtags-Abgeordnete Dr. Basil Wolan zu dessen Stellvertreter; der Landtags-Abgeordnete Felix Graf Better von der Lilie zum Landeshauptmann in der Markgrafschaft Mähren und der Landtags-Abgeordnete Dr. Franz Ritter von Schrom zu dessen Stellvertreter; der Landtags-Abgeordnete Heinrich Graf Parisch-Moennich zum Landeshauptmann im Herzogthume Ober- und Niederschlesien und der Landtags-Abgeordnete Doctor Johann Ritter Demel v. Elswehr zu dessen Stellvertreter; der Landtags-Abgeordnete Adolf Homberg zum Landeshauptmann im Lande Vorarlberg und der Landtags-Abgeordnete Med.-Dr. Gebhart Bed zu dessen Stellvertreter. Gleichzeitig wird publiciert, daß der Kaiser den Johann Grafen Tarnowski über dessen Bitte von dem Amte eines Landmarschalls im Königreiche Galizien unter Anerkennung der in dieser Stellung bethätigten patriotischen Hingebung enthoben und an dessen Stelle den Landtags-Abgeordneten Eustachius Fürsten Sanguszko ernannt hat. Es sind somit in den Spitzen der Landesvertretungen von Oberösterreich, Mähren und Schlesien keine Veränderungen erfolgt. In Steiermark und der Bukovina verbleiben die bisherigen Landeshauptmänner Graf Wurmbbrand und Baron Wassilko; in diesen Kronländern wurden neue Stellvertreter ernannt, und zwar in Steiermark an Stelle des slovenischen Abg. Radej der slovenische Abg. Furtela und in der Bukovina an Stelle des deutsch-liberalen Abg. Rott der rumänische Abg. Dr. Wolan. Die markanteste Veränderung hat sich in Salzburg vollzogen. Salzburg, wo bisher ein Anhänger der conservativen Partei, der gegenwärtige Oberlandesgerichtspräsident Graf Chorinsky, als Landeshauptmann fungierte, erhielt in der Person des Bürgermeisters von Salzburg, Dr. Schuhmacher, einen liberalen Landeshauptmann. Zum Stellvertreter wurde an Stelle des liberalen Bürgermeisters von Oberndorf, Meisinger, der Dechant Winkler ernannt. Ausländig sind noch die Ernennungen für Kärnten und Niederösterreich; im letzteren Kronlande müssen erst die Wahlen vorgenommen werden.

— (Vom slovenischen Schulvereine.) Der Cyriak- und Method-Berein hält seine diesjährige Generalversammlung heute vormittags um 11 Uhr im Saale der hiesigen Citalnica ab. Zu Ehren der Theilnehmer an dieser Versammlung arrangierte der Citalnica-Berein gestern einen Festabend, welchem ein zahlreiches Publicum beizuhnte. Zahlreiche Delegierte der Vereins-Filialen waren bereits gestern in Laibach eingetroffen.

— (Egyptische Augenkrankheit.) Wie wir bereits jüngst gemeldet, sind einzelne Fälle der ägyptischen Augenkrankheit auch in Laibach constatirt worden. Aus diesem Grunde werden demnächst sämtliche hiesige Lehranstalten ärztlich visitirt werden.

— (Festlichkeiten in Pola.) Ueber die anlässlich der Anwesenheit des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie in Pola beabsichtigten Festlichkeiten wird uns gemeldet: Die hohen Herrschaften, welche auf der Nacht «Miramare» Logis nehmen, werden täglich während der Dauer ihres Aufenthaltes Gastafel halten, welcher Erzherzog Leopold, Admiral Freiherr von Sterned sowie die Spitzen der Marinebörden zugezogen werden. Nebst der Feier des Stapellaufes ist für den 25. d. M., abends 7 Uhr, eine Höhenbeleuchtung und für 9 Uhr eine Illumination der altrömischen Arena geplant. Ebenso werden die hohen Herrschaften der am selben Abende im Marinecasino abzuhaltenden Reunion beizuhnen. Die Ankunft des hohen Paars erfolgt, wie die ganze Reise, im strengsten Incognito, daher auch bei der Ankunft in Pola die üblichen Salutschüsse zu entfallen haben. Die von mehreren Seiten gemeldete Nachricht von einem Aufenthalte der hohen Herrschaften in Abbazia ist unrichtig.

— (Niederer Wasserstand.) Seit Decennien wies der Laibachfluß keinen so niederen Wasserstand auf, wie dermalen. Der Fluß ist derart in sein Bett zurückgetreten, daß alle in denselben einmündenden Stadtcanäle freiliegen und ihren überrückenden Inhalt einige Meter über Scherben und Gestein zum Flußwasser führen. Die Wäscherinnen stehen stellenweise beinahe mitten im Flußbette, um beim schmutzigen Laibachwasser arbeiten zu können. Die Sehnsucht nach endlichem ausgiebigem Niederschlage ist bei solchen Umständen selbstverständlich keine geringe.

— (Der zersetzte Mur-Dampfer.) Aus Graz wird unterm Gestrigen gemeldet: Heute sollte morgens der zweite Dampfer der durch die vorjährige Katastrophe aufgelösten Mur-Dampfergesellschaft zu Wasser nach Wien transportirt werden, und zwar trotz Verbotes der Statthalterei, welche die Wasserfahrt gefährlich erklärt hatte. Der Stromaufseher gebot dem bereits im Abfahren begriffenen Schiffe die Anker zu werfen, das Ankertau riß, das Schiff kam ins Treiben, mehrere Landungsversuche mißlangen, und das Schiff zersetzte unterhalb Graz an der Puntigamer Fochbrücke. Die Bemannung rettete sich. Der Ersteher des Schiffes war ein Kralauer Ingenieur.

— (Archäologische Funde.) Wie man uns aus Rudolfswert mittheilt, gelangen heute um 6 Uhr abends die wertvollen römischen Funde im dortigen Casinoaale zur Ausstellung, wobei Herr Schulz, der die Ausgrabungen in der geschicktesten und vorsichtigsten Weise geleitet hat, an dieselben erläuternde Bemerkungen knüpfen wird.

— (Controls-Versammlung.) Die diesjährige Controls-Versammlung der Militär-Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten findet in Laibach am 11. October 9 Uhr vormittags in der St. Peterskaserne statt. Die Nachcontrols-Versammlung findet am 2. November ebenfalls in der St. Peterskaserne statt.

— (Uebervahren.) Auf der Gruberstraße, und zwar beim Drel'schen Garten hinter dem Schloßberge, wurde vorgestern abends eine alte Frau aus Gradeßkydorf von einem Lastwagen überfahren. Die Frau wurde an beiden Füßen nicht unbedenklich verletzt. Der unvorsichtige Fuhrmann konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

— (Generalvicar in Sarajevo.) Wie das Diöcesanblatt «Brhbosna» meldet, wurde an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Canonicus Josef Bezic unser Landsmann Canonicus Dr. Anton Jeglic in Sarajevo zum Generalvicar des Erzbischofs von Brhbosna ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 23. September. Ein wärmstens gehaltener Ausruf des Bürgermeisters Dr. Prix gibt die freudige Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaisers in Wien bekannt und fordert die Bevölkerung unter Hinweis auf das Freundschafts- und Friedensbündnis leider Staaten auf, die Straßen festlich zu schmücken, durch welche der deutsche Kaiser in Wien einziehen wird. — Im Proceß Scudier wurde heute eine Note des Kriegsministeriums verlesen, wornach J. M. Baron Scudier auf den Abschluß des Vertrages in Hertulesbad keine Ingerenz zu nehmen in der Lage war. Baron Scudier erschien nachmittags im Verhandlungssaal; seine Vernehmung findet morgen statt.

Wien, 23. September. Trotz aller Vorsicht und Mühe ist im Musterstalle der «Allgemeinen Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung» die Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt, und muß die Rinder-Ausstellung aus den Alpenländern leider unterbleiben.

Troppan, 23. September. In drei Kohlengruben bei Dombrau ist ein Streik ausgebrochen. 2000 Arbeiter verweigerten die Einfahrt und zichen längs der Montanbahn gegen Mähr.-Ostau. Bisher ist keine Ruhestörung vorgefallen. Militär geht nach dem Kohlenrevier ab.

Budapest, 23. September. Competenterseits wird versichert, die Verhandlungen, betreffend die Regelung der serbischen Schweine-Einfuhr, seien noch bei dem Ackerbauministerium in Schwebe. «Nemzet» hält fest, es handle sich nicht um die Aufhebung des Einfuhrverbotes, sondern um Einführung von Erleichterungen. Der «Pester Lloyd» charakterisiert letztere als leichte Uebergangs-Bestimmungen.

Berlin, 23. September. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» constatirt, Graf Rádko und Caprivi hatten während der Manöver in Schlesien Zeit und Gelegenheit zum ungezwungenen Meinungsaustausch. Rádko wurde von dem deutschen Kaiser zu einer einstündigen Unterredung gezogen. Die Eindrücke der Rohnstocker Tage sind allerseits die besten und befriedigendsten.

Rom, 23. September. Im Ministerrathe besprach Crispi den Austritt Seismit-Doba's. Alle Minister billigten die Art der Lösung. Der Ministerrath beschäftigte sich längere Zeit mit dem Budget.

Buenos-Ayres, 23. September. Aus mehreren Districten des Landes wird große Dürre gemeldet. Der Verlust an Vieh, namentlich an Schafen, ist groß. Die Besserung der politischen Lage ist eine merklliche.

Bombay, 23. September. In Cambay kam es infolge einer neuen Vermessung des Grundbodens zu einer Revolte. Die Truppen stießen mit der bewaffneten Menge zusammen, 13 Personen wurden getödtet, zwanzig verwundet.

Angetommene Fremde.

Am 22. September.
Hotel Stadt Wien. Kralovsky, Kaufmann, Vokanec, Ingenieur, und Grünwald, Wien. — Durz, Kaufmann, Agram. — Arto, Reisniß. — Gruntar, Voitsch. — Sittig, Ingenieur, Radmannsdorf. — Göhl, Welbes. — Neuhäus, Remscheid. — König, Kaufmann, Triest. — Koroschik, Grundbuchschreiber, Murec. — Segale, Priester, Trient. — Solar f. Schwefer, Kropp.
Hotel Elefant. Freiherr von Ripp, Feldmarschall. — Lieutenant, Graz. — Trombetta, Ingenieur; Sruh, Krupa und Klein, Kaufleute; Glas, Vamberg, Mautner, Wien. — Majoli, Morpurgo und Breitner, Triest. — Goli, Zdrila. — Maier f. Familie, Private; Szuti f. Frau, Ingenieur, Budapest. — Sulit, Haidenschaft. — Moline f. Familie, Neumarkt. — Brezinscak, Hum. — Vitkovic, Prislun. — Blas, Bankbeamter, Prag. — Balaznit, Postmeister, St. Peter.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seitz, Locomotivführer, Knittel-feld. — Forle, Trisail. — Blatnit sammt Frau, Bilsch. — Merat, Slatina. — Graf, Landesgerichtsrath, Görz.
Hotel Baierischer Hof. Volarič, Lehrer, Görz. — Weiß, Nieder-mösel. — Ratrot, Kaufm., sammt Frau, Neufah. — Obermann, Gafensfeld. — Wittreich, Alindorf. — Capello, Beamter, sammt Söhnen, Triest.
Hotel Südbahnhof. Karafiat sammt Frau und Radeic, Triest. — Sepetavc, Zdrila. — Schlegl, Bahnbeamter, Spalato. — Schwarz, Krainburg. — Hufnagl, Gutsverwalter, sammt Schwägerin, Golddepp. — Benedic, Görz. — Valant, Projecco.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
23	7 U. Mg	741.1	15.2	SW. schwach	bewölkt	0.00
	2 » N.	741.2	22.0	W. mäßig	halb heiter	
	9 » Ab.	742.2	17.6	W. mäßig	heiter	

Tagsüber wechselnd bewölkt, abends ziemlich heiter; Mond-hof. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.3, um 4.4 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Tiefgebeugt von dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Familienhauptes, des Herrn

Anton Penarčić

f. f. Hauptsteuerereinnchmers im Ruhestande

sind wir außerstande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, und bitten daher alle Betheiligten, für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens des theuren Verbliebenen, für das zahlreiche ehrenbare Geseite zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Laibach am 23. September 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 23. September 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Gold			Bare			Grundentl.-Obligationen			Gold			Bare			Oester. Nordwestbahn			Gold			Bare			Hypothekens., 80. 200 fl. 25%.			Gold			Bare			Industrie-Aktionen			Gold			Bare																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													
50/100, eintheilige Rente in Noten			87.90	88.10	50/100, galizische			102.70	104.80	50/100, mährische			109.50	109.50	50/100, Krain und Krainland			110.00	110.00	50/100, niederösterreichische			110.00	110.00	50/100, böhmische			110.00	110.00	50/100, kroatische und slavonische			104.25	105.50	50/100, fidejussoriale			104.25	105.50	50/100, Temescher Banat			104.25	105.50	50/100, ungarische			88.80	89.40	Credito 100 fl.			184.60	185.50	Länderbank 40 fl.			55.50	56.50	40/100, Donau-Dampfsch. 100 fl.			128.00	130.00	Baltischer Br.-Anleihe 20 fl.			22.00	23.00	Wiener Lose 40 fl.			57.75	58.00	Baltischer Br.-Anleihe 20 fl.			64.50	65.50	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			18.75	19.25	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			20.50	21.50	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	62.00	Kroten Kreuz, 80 fl. 10 fl.			61.80	

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Eine schöne Wohnung
bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, ist im **Hause Nr. 1 Auerspergplatz mit 1. November**, eventuell Anfangs October 1890, billig zu vermieten.
Ein sehr gut erhaltenes Clavier ist zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4013) 2-2

Ein Neufundländer Hund
2 1/2 Jahre alt, gross, von schwarzer Farbe, ein verlässlicher Wächter, zahm, ist **billig zu verkaufen.**
Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (4075) 2-1
In der Petersstrasse Haus - Nr. 2 ist ein **Gewölbe mit Nebenlocal**
von Michaeli 1890 an zu vermieten.
Das Nähere in der Apotheke beim Hauseigenthümer. (3966) 3-2

Brehms Thierleben
in neuer Auflage.
Eine neue, gänzlich umgearbeitete Auflage von „Brehms Thierleben“ ist ein literarisches Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung. War es vor fünf und zwanzig Jahren noch ein Wagnis, mit dem Brehm'schen Thierbuch ein Interesse wachrufen zu wollen, welches damals dem allgemeinen Bildungskreise noch ferner lag, so begegnet heute dasselbe Unternehmen dem allgemeinen Verständnis weitest Kreise. Wie kein anderes Werk hat „Brehms Thierleben“ während zweier Auflagen die höchste Anerkennung der Wissenschaft und den Beifall der gesamten gebildeten Welt gefunden und war in seiner eigenen grossen Verbreitung wie in nicht weniger als sieben Uebersetzungen von geradezu bahnbrechendem Einfluss auf die Volksthümlichkeit der Naturwissenschaften.
Getragen durch diese allgemeine Theilnahme, hat die Naturwissenschaft seitdem ihren weiterberührenden Siegeslauf unaufhaltsam fortgesetzt, und insbesondere die Wissenschaft vom „Menschen“ und „Thier“ hat sich nach allen Richtungen in einer ungeahnten Weise vertieft, so dass auch unser Buch eine Neugestaltung verlangte.
Nachdem „Brehms Thierleben“ seit längerer Zeit auf dem Büchermarkte fehlte, konnte nun nach jahrelangen Vorbereitungen mit der Veröffentlichung der **dritten** Auflage begonnen werden. Es war selbstverständlich, dass das Werk im Sinne seines allzufrüh verstorbenen Verfassers auch fernerhin auf der Höhe der wissenschaftlichen Anschauung gehalten werden musste. Es wurde darum zur Bearbeitung der neuen Auflage in Professor Pechuel-Loesche ein Mann berufen, der als Forscher wie Jäger bei einer seltenen Begeisterung für die Beobachtung des Thierlebens eine fesselnde Darstellungsgewinnung mit einer durch jahrzehntel